

Für sich selbst sorgen oder Selbsttechnologie? Das Subjekt zwischen liberaler Tradition und Neoliberalismus

An den Gestalten des freien Unternehmers und des Künstlers war das Maß genommen, an dem zu Beginn der Moderne die Ideen von Selbsterhaltung, Selbständigkeit und Selbstverwirklichung formuliert wurden. Heute scheint dieses Subjektkonzept unter dem Vorzeichen des Neoliberalismus seine Demokratisierung und Realisierung zu finden. Dabei wechseln die Ideen von Autonomie und Authentizität die Stellung: von der Ausnahme zur Regel, vom Recht zur Pflicht. Wenn sich die Forderung nach freier Entfaltung der Individuen als Anforderung des Systems erweist, stellt sich die Frage, wie Gesellschaftskritik auf diese Veränderungen reagieren kann.



Prof. Dr. Cornelia Klinger, apl. Professorin für Philosophie an der Universität Tübingen, Mitglied am Institut für die Wissenschaften vom Menschen in Wien. Themengebiete: politische Philosophie, philosophische Ästhetik und Subjekttheorie. (Foto: IWM / Philipp Steinkellner)

Podiumsdiskussion

25.6.2013, 19:00, Kongresssaal der AK OÖ

Care zwischen Ökonomie und Ethik, Ungleichheit und Gerechtigkeit

Wo der Markt zur Gerechtigkeitsinstanz wird und nur Leistung über soziale Teilhabe entscheidet, treten Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, soziale Spaltungen und neue Armutsrisiken auf. Selbst dem Druck des Marktes ausgesetzt ist Sorgearbeit gefordert, ihre ethischen Maßstäbe zu verteidigen.

Prof. Dr. Dorothea Greiling, Johannes Kepler Universität Linz

Dr. Johann Kalliauer, Präsident der Kammer für Arbeiter und Angestellte für OÖ

Prof. Dr. Stephan Lessenich, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Mag. Martin Schenk, Sozialexperte der Diakonie Österreich

Mag. Eva Schobesberger, Stadträtin der Stadt Linz

Prof. Dr. Josef Weidenholzer, Präsident der Volkshilfe Österreich

Moderation: Univ.-Prof. Dipl. Soz. Dr. Brigitte Aulenbacher

Die Podiumsdiskussion bildet den Abschluss der Veranstaltungsreihe.

Wissensturm
Volkshochschule Linz



Kärntnerstraße 26, A-4020 Linz
Tel.: 0732/7070-0
www.wissensturm.at, scwt@mag.linz.at
www.facebook.com/wissensturm



Oberösterreich

Volksgartenstraße 40, A-4020 Linz
Tel.: 050/6906-0
www.arbeiterkammer.com
info@arbeiterkammer.at

FÜR SICH UND ANDERE SORGEN Krise und Zukunft von Care

Ab 27.2.2013, 19:00
Wissensturm, Arbeiterkammer OÖ, Eintritt frei

Eine Kooperation von:



Oberösterreich



JKU
JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ



FÜR SICH UND ANDERE SORGEN

Krise und Zukunft von Care

Selbst- und Fürsorge („Care“) sind für die einzelnen Menschen und die Gesellschaft von existenzieller Bedeutung. Seit geraumer Zeit ist Sorgearbeit jedoch zum Krisenherd geworden. Wie kann sie zukunftsfähig gestaltet werden? Die Veranstaltungsreihe zwischen Wissenschaft, Praxis der Sorgearbeit und Politik will Antworten auf diese Frage finden.

Care und der Wandel von Privatheit und Öffentlichkeit

Bei der Selbst- und Fürsorge sind einzelne Menschen, der Privathaushalt und der öffentliche Sektor traditionell besonders gefordert. Tiefgreifende Umbrüche werfen vor allem eine Frage ganz neu auf: Wer sorgt für wen – und mit welchen Ansprüchen?

27.2.2013: Haushaltsnahe Dienstleistungen als Herausforderung einer neuen Care-Ökonomie

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Margareta Kreimer, Graz

6.3.2013: Care-Arrangements zwischen privater und öffentlicher Verantwortung: Ein internationaler Vergleich

Prof. Dr. August Österle, Wien

13.3.2013: Entgrenzte Arbeit und Care in privaten Lebensformen

Dr.ⁱⁿ Karin Jurczyk, München

20.3.2013: Für sich selbst sorgen oder Selbsttechnologie? Das Subjekt zwischen liberaler Tradition und Neoliberalismus

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Cornelia Klinger, Wien

Mittwoch, 19:00, Wissensturm, Veranstaltungssaal E09, Eintritt frei

Moderation: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dipl.Soz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Aulenbacher, Mag.^a Maria Dammayr

25.6.2013, 19:00, Kongresssaal der AK OÖ Care zwischen Ökonomie und Ethik, Ungleichheit und Gerechtigkeit

Podiumsdiskussion mit

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Dorothea Greiling, Johannes Kepler Universität Linz

Dr. Johann Kalliauer, Präsident der Kammer für Arbeiter und Angestellte für OÖ

Prof. Dr. Stephan Lessenich, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Mag. Martin Schenk, Sozialexperte der Diakonie Österreich

Mag.^a Eva Schobesberger, Stadträtin der Stadt Linz

Prof. Dr. Josef Weidenholzer, Präsident der Volkshilfe Österreich

Moderation: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dipl.Soz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Aulenbacher

Zu den Vorträgen und Vortragenden

Haushaltsnahe Dienstleistungen als Herausforderung einer neuen Care-Ökonomie

Der steigende Pflege- und Betreuungsbedarf in unserer Gesellschaft bedingt, dass immer mehr Menschen gleichzeitig haushaltsnahe und personenbezogene Dienstleistungen in Anspruch nehmen wollen bzw. müssen. Die Herausforderung liegt darin, der Abwertung und Geringschätzung dieser Leistungen entgegenzuwirken und Modelle zu entwickeln, die sowohl „gute“ Beschäftigungsmöglichkeiten in diesem Dienstleistungssegment als auch eine gute Qualität der Dienstleistungen selbst zum Ziel haben.



Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Margareta Kreimer, ao. Universitätsprofessorin am Institut für Volkswirtschaftslehre an der Universität Graz, forscht unter anderem zur Geschlechtergleichstellung, Wirtschafts- und Sozialpolitik, Care-Ökonomie und Feministischen Ökonomie.

Care-Arrangements zwischen privater und öffentlicher Verantwortung: Ein internationaler Vergleich

Langzeitpflege war in den meisten europäischen Ländern bis in die 1990er Jahre vor allem in privater, familiärer Verantwortung. Seit den 1990er Jahren wurden die Pflegesysteme in zahlreichen Ländern auf neue Grundlagen gestellt. In dem Vortrag werden diese Reformen der vergangenen zwei Jahrzehnte in ausgewählten europäischen Ländern untersucht. Im Fokus steht dabei die Neuverteilung von privater und öffentlicher Verantwortung in der Sicherstellung von Pflege und Betreuung.



Prof. Dr. August Österle, ao. Universitätsprofessor am Institut für Sozialpolitik der Wirtschaftsuniversität Wien, forscht zur international vergleichenden Sozialpolitik, insbesondere in den Bereichen Pflege und Gesundheit.

Entgrenzte Arbeit und Care in privaten Lebensformen

Zunehmende zeitliche Flexibilität, räumliche Mobilität, Intensivierung und Unsicherheit der Erwerbsarbeit führen dazu, dass Grenzen zwischen Erwerbsarbeit und Familienleben verschwimmen. So wird die „Arbeit zum Zuhause und das Zuhause zur Arbeit“ (Arlie Hochschild). Dies führt zur Krise der Sorgearbeit im privaten Umfeld und wirft die Frage nach individuellen und gesellschaftlichen Strategien zur Neuverteilung von Sorgearbeit zwischen Staat, Markt, Zivilgesellschaft und Familie auf.



Dr.ⁱⁿ Karin Jurczyk, promovierte Soziologin, seit 2002 Abteilungsleiterin für Familie und Familienpolitik am Deutschen Jugendinstitut e.V., München, forscht zu Familienpolitik, Zeit, Gender sowie Familie als Herstellungsleistung.